

und Erfolg angebaut haben. Die Melodie des Liedes muß der poetisch gegebenen Stimmung entsprechen und leicht faßlich und sangbar sein. Zu den berühmtesten Liedercomponisten gehören Reinhard, Schulz, Himmel, Beethoven, Schubert, Kreuzer u. A.

Liederspiel ist eine Gattung von Schauspiel mit Gesang und unterscheidet sich von der Operette dadurch, daß die darin vorkommenden Gesangstücke bloß aus Liedern bestehen, welche entweder schon allgemein bekannt, oder vom Tonsetzer doch in der Form des Liedes neu bearbeitet und mit einer der Bestimmung des Liedes entsprechenden einfachen Instrumentalbegleitung versehen sind. Wahrscheinlich haben die Vaudevilles der Franzosen zum Liederspiel Veranlassung gegeben. Reichardt, dieser unerschöpfliche deutsche Liedercomponist, machte den ersten Versuch in dieser Gattung, um den Ungeschmack an bedeutungslosen, halbsprechenden Schwierigkeiten für die Sänger in der Oper zur edlen und rührenden Einfachheit zurückzuführen, mit dem Liederspiele „Liebe und Treue“ und brachte ihn im J. 1800 in Berlin aufs Theater. Er fand zwar Beifall, aber keine ausgebreitete Nachfolge, weil sich kurz darauf die deutsche Oper schneller und eigenthümlicher Ausbildung erfreute. Nur Himmels „Fanchon oder das Leiermädchen“ fand mit Recht außerordentlichen Beifall und hielt sich lange auf dem Repertoire, weil sie durch interessante Situationen und vortreffliche Lieder sehr anzog. In neuerer Zeit wurden sehr viele Übersetzungen und Nachahmungen komischer Vaudevilles der Franzosen geliefert; doch haben wir auch durch Holtei wieder einige originale Liederspiele der sentimentalischen Gattung erhalten.

Liedertafel ist der Name mehrerer in neuerer Zeit gestifteter geselliger Vereine musikkundiger Männer, die sich zu bestimmten Zeiten an einem dazu geeigneten Orte versammeln, um vier- oder mehrstimmige Gesänge aufzuführen. Ein solcher Liederverein bestand schon 1673 zu Greiffenberg in Hinterpommern und gab auch ein großes Liederwerk heraus. Er fand jedoch erst Nachahmung im J. 1809, in welchem Jelter die erste neuere Liedertafel in Berlin stiftete, welche Bernhard Klein zu Begründung einer zweiten daselbst veranlaßte. Nach dem berliner Vorbilde richteten sich bald die zu Frankfurt a. d. O. und Leipzig ein, und seit 1818 haben viele Nachahmungen derselben in Breslau, Magdeburg u. s. w. stattgefunden.

Liefland oder Livland ist ein zu den Ostseeprovinzen des russ. Reichs gehöriges Gouvernement, welches gegen N. an Estland, gegen D. an Petersburg und Pskow, gegen S. an Wittebsk und Kurland, gegen W. an den Meerbusen von Riga grenzt und 720 □M. umfaßt, auf denen 763,000 Einw. leben. Das Land ist im Ganzen eben und wird nur von einigen Hügelketten durchzogen; es ist reich bewässert, wie denn in ihm der Peipus- und Würzsee, sowie viele Sümpfe und Moore liegen, die Düna, Na und Pernau es durchfließen. Die wichtigsten Producte sind: Getreide, Hülsenfrüchte, Hanf, Salz, Steinkohlen, Schiefer, Sandstein, Wild, Bienen und Fische. Das gesunde Klima ist im Winter kalt, im Sommer dagegen mild. Esthen, Letten und Liven bilden die Hauptmasse der Bevölkerung. Letten und Liven haben sich untermischt, unterscheiden sich aber von den Esthen noch durch Sitten und Kleidung.

Deutsche und Russen findet man in den Städten. Die größte Zahl der Bewohner bekennt sich zur Lutherischen Kirche. Das Gouvernement zerfällt in fünf Kreise; Hauptstadt ist Riga (s. d.). Nach ihr sind die wichtigsten Städte: Dorpat (s. d.) und Pernau am rigaischen Meerbusen mit 6500 Einw., welche Handel mit Flachs und Leinsamen treiben. Zu L. werden auch die Inseln Dsel am Eingange des rigaischen Meerbusens mit 31,000 esthischen Bewohnern, 110 □M. umfassend, und die Insel Runde im rigaischen Meerbusen, auf welcher Schweden wohnen, gerechnet. — L. trat erst seit dem 12. Jahrh., wo bremer Kaufleute dorthin kamen und nachher Niederlassungen gründeten, mit dem übrigen Europa in Verbindung. Der Augustinermonch Meinhard kam 1186 nach L., bekehrte die Bewohner zum Christenthume und wurde der erste Bischof des Landes. Indeß gewann die neue Religion erst durch den dritten Bischof Albrecht, welcher 1203 die Stadt Riga erbaute, Festigkeit. Gegen Ende des 13. Jahrh. bemächtigte sich der dän. König Knut IV. des Landes, und in der Folge trat es Dänemark gegen Geld an den deutschen Orden ab, mit welchem sich der vom Bischof 1201 gestiftete Schwertbrüderorden verband. In der Folge zerfiel der Staat der deutschen Ritter und L. wurde 1561 mit Polen verbunden. Schweden und Rußland machten indeß auch Ansprüche auf L. Durch den Frieden von Oliva 1660 kam es an Schweden und wurde mit Estland vereinigt, durch den nystädtischen Frieden 1721 mit Estland an Rußland.

Ligatur oder Bindung wird in der Musik das genaue Zusammenhängen zweier Töne genannt, das durch lig. bezeichnet zu werden pflegt; sowie die Verbindung zweier auf derselben Linie stehenden Noten, die als ein Ton ausgehalten werden sollen, welches durch einen Bogen (das Bindungszeichen) angedeutet wird.

Ligue oder (span.) Liga bezeichnete früher im Allgemeinen jede Vereinigung der Staaten zu Erreichung gewisser politischer Zwecke, also Dasselbe, was man jetzt durch Allianz ausdrückt. (Vgl. Bündniß.) Vorzugsweise hat man aber einige geschichtlich merkwürdige Bündnisse mit jenem Worte bezeichnet, z. B. die heilige oder katholische Ligue, welche Heinrich von Guise (s. d.) stiftete, und die katholische Ligue, welche im 17. Jahrh. in Deutschland die Aufrechthaltung der katholischen Kirche zum Zweck hatte. (Vgl. dreißigjähriger Krieg.)

Liguori (Alfonse Maria da), der Stifter des geistlichen Ordens der Ligoristen oder Redemptoristen, wurde 1696 zu Neapel geboren, war anfangs Rechtsgelahrter, wurde aber 1722 Priester. Nachdem er sich an die zu Neapel errichtete Glaubenspropaganda angeschlossen und sich eine Zeit lang als Missionar mit Unterricht des Landvolks beschäftigt hatte, stiftete er 1732 mit Genehmigung des Papstes in der Einsiedelei Santa-Maria zu Villa-Scala den Orden vom Erlöser (ital. santo redentore), dessen wichtigste Beschäftigung der Volksunterricht sein sollte. Der Orden breitete sich in Italien, besonders im Königreiche beider Sicilien aus, kam 1811 nach dem Schweiz. Canton Freiburg und in der Folge in die östr. Staaten. Paps Clemens XIII. hatte L. 1762 zum Bischof von Santa-Agatha-Gothici ernannt, aber 1775 legte dieser in Folge körperlicher Schwäche

VERMISCHTE ZEITUNG